

Abstract

Titel: Zwang und Macht in der Sozialen Arbeit

Kurzzusammenfassung: Die Arbeit beschreibt verschiedene Machttheorien im Zusammenhang mit der Sozialen Arbeit und weshalb Macht gerade in Zwangskontexten ein wichtiges Thema ist. Zudem werden verschiedene Ansätze vorgestellt, wie unfreiwillige Klientel in Zwangskontexten unterstützt werden kann.

Autorin: Belinda Locher

Referent: Thomas Knill

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung: 2018

Sprache: Deutsch

Zitation: Locher, Belinda. (2018). *Zwang und Macht in der Sozialen Arbeit*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit

Schlagwörter: Soziale Arbeit, Macht, Zwang, Zwangskontext, Pflichtklientel

Ausgangslage:

Zwang und Soziale Arbeit scheinen auf den ersten Blick zwei nicht vereinbare Komponenten zu sein. Schaut man genauer hin, lässt sich jedoch feststellen, dass es verschiedenste Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit gibt, die überwiegend mit unfreiwilliger Klientel arbeiten. Es besteht die Vermutung, dass dieser Zwangskontext von vielen Fachkräften geleugnet wird, was erschwerte Voraussetzungen für die Zusammenarbeit zwischen Professionellen und Klientel bedeutet. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Macht ist gerade für Sozialarbeitende im Zwangskontext unerlässlich, ebenso wie eine bewusste Herausarbeitung der eigenen professionellen Haltung dem erteilten Auftrag gegenüber. Ohne spezifische

Methoden zur Arbeit mit unfreiwilliger Klientel ist der Erfolg solcher Massnahmen beschränkt, was sowohl für Fachkräfte, als auch für die Klientel unbefriedigend und frustrierend ist.

Ziel:

Folgende Frage soll im Rahmen dieser Arbeit beantwortet werden: «Wie gelingt Unterstützung und Beratung im Falle unfreiwilliger Klientel und inwiefern wirkt Macht im professionellen Kontext der Sozialen Arbeit?» Dabei wird davon ausgegangen, dass Soziale Arbeit auch im Zwangskontext durchaus Erfolge erzielen kann, sofern Fachkräfte in der Lage sind, spezifische, für den Zwangskontext geeignete Methoden anzuwenden.

Vorgehen:

Das erste Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die klassischen Machttheorien von Karl Marx, Max Weber und Michel Foucault. Was sind die zentralen Aussagen dieser Theorien und warum sind sie für die Soziale Arbeit wichtig? Anschliessend werden Machttheorien aus der Sozialen Arbeit skizziert. Wie entstehen Machtstrukturen und was können Sozialarbeitende tun, um menschenverachtender Machtausübung entgegenzuwirken? Behinderungs- und Begrenzungsmacht werden ausgeführt und auf verschiedene Machtquellen wird eingegangen.

Im zweiten Kapitel geht es um verschiedene Formen von Zwangskontexten. Begriffe wie Zwang im engeren und im weiteren Sinne werden definiert und der Umgang mit Zwang in der Sozialen Arbeit wird thematisiert. Abschliessend wird darauf eingegangen, ob Soziale Arbeit in Zwangskontexten überhaupt erfolgreich sein kann.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit konkreten Aspekten, die eine Unterstützung von unfreiwilliger Klientel möglich und erfolgreich machen. Es geht um die Auftrags- und Rollenklärung sowie um Motivation und Beziehungsgestaltung. Es gibt eine Einführung zu stufengerechter Intervention und Anregungen, wie die Problemeinsicht der Klientel gefördert werden kann. Als konkrete Technik der Beziehungsgestaltung wird die prosoziale Beziehungsgestaltung vorgestellt.

Erkenntnisse:

Ein professioneller Umgang mit Macht und Machtverhältnissen setzt zumindest ein grundlegendes Wissen darüber voraus, wie Machtverhältnisse entstehen und welche Wirkungen sie auf die Betroffenen haben. Da Macht in jeder sozialen Beziehung ihren Platz einnimmt, ist es zwingend notwendig, dass sich Sozialarbeitende dessen bewusst sind, und einen professionellen Umgang mit dieser Tatsache finden. Macht ist nicht grundsätzlich etwas Negatives, sondern gibt den Sozialarbeitenden auch die Möglichkeit, der Klientel zu neuen Erfahrungen zu verhelfen und Wirklichkeiten zu schaffen. Dabei kann regelmässige Reflexion der professionellen Haltung sowie des Umgangs mit Macht einem Machtmissbrauch vorbeugen.

Nicht alle Menschen, welche vom Angebot der Sozialen Arbeit profitieren könnten, schaffen es, diese freiwillig in Anspruch zu nehmen. Daher ist nicht grundsätzlich negativ zu bewerten, dass die Initiative zur Kontaktaufnahme mit Fachpersonen durch Netzwerkangehörige angestoßen wird oder gar aufgrund von rechtlichen Vorgaben passiert ist. Durch Zwangskontexte haben Fachkräfte die Möglichkeit, Veränderungen anzustoßen, welche auf freiwilliger Basis möglicherweise nicht zu Stande kommen würden. Auch hier müssen sich Sozialarbeitende der Ungleichverteilung von Macht stets bewusst sein und die eigenen Handlungen stets reflektieren. Besonders wichtig erscheint die Tatsache, dass ein Zwang zur Kontaktaufnahme in bestimmten Situationen durchaus gerechtfertigt sein kann, auf Zwang zur Veränderung jedoch verzichtet werden soll.

Der Erfolg einer Zwangsmassnahme kann durch verschiedene Faktoren begünstigt werden. Zum einen ist die Auftrags- und Rollenklärung ein Hauptaspekt. Dazu gehört sowohl eine Auseinandersetzung der Fachkraft mit dem beruflichen Selbstverständnis, als auch die transparente Kommunikation des Auftrags und gegebenenfalls der Sanktionsmöglichkeiten von Sozialarbeitenden gegenüber der Klientel. Zum anderen ist die Motivation ein wichtiger Faktor, welcher sich direkt auf den Erfolg von Massnahmen und Interventionen auswirkt. Dabei ist vor allem wichtig, dass sich Sozialarbeitende der Ambivalenz der Klientel gegenüber Veränderungen bewusst sind und fachlich korrekt damit umgehen. Die sechs Stufen der Veränderung können Fachkräfte dabei unterstützen, stufengerecht zu intervenieren. Eine wichtige Rolle spielt zudem auch die Beziehungsgestaltung, welche einen professionellen Umgang mit Widerstand und Reaktanz voraussetzt. Als spezifische Technik der Beziehungsgestaltung hat sich gerade in Zwangskontexten vor allem die prosoziale Beziehungsgestaltung als sehr erfolgsversprechend erwiesen.

Literaturquellen (Auswahl):

Breuer, Maïke; Gerber, Kerstin; Buchen-Adam, Nicola und Enders Johann (Hrsg.). (2016).

Kurzinterventionen zur Motivationsförderung. Ein Manual für die Arbeit mit straffällig gewordenen Klientinnen und Klienten (2. Auflage). Lengreich: Pabst Science Publishers.

Sagebiel, Juliane und Pankofer, Sabine. (2015). *Soziale Arbeit und Machttheorien. Reflexion und Handlungsansätze*. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

Staub-Bernasconi, Silvia. (2018). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Soziale Arbeit auf dem Weg zu kritischer Professionalität* (2. Auflage). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Zobrist, Patrick und Kähler, Harro Dietrich. (2017). *Soziale Arbeit in Zwangskontexten. Wie unerwünschte Hilfe erfolgreich sein kann* (3., vollständig überarbeitete Auflage). München: Ernst Reinhardt Verlag.